

WEG MIT DEN BARRIEREN IM WEB

Text: Doris Becker | Foto: Jürgen Skarwan





Beim Begriff Barrierefreiheit denken die meisten automatisch an Rampen und Lifte. Aber auch Angebote im Internet müssen barrierefrei sein, damit alle Menschen sie nutzen können. Werner Rosenberger, Experte für digitale Barrierefreiheit, sorgt dafür.

Heute ist Werner Rosenberger Experte für digitale Barrierefreiheit. Der Weg dorthin war nicht vorgezeichnet. Nach der HTL folgte ein Studium auf der WU Wien. Danach war er lange bei Do & Co im Logistik- und Eventbereich tätig. Mit 33 Jahren passierte der Unfall. Er hat sich mit dem Fahrrad überschlagen. Diagnose: Inkompletter Querschnitt, C3 – C4. Es folgte eine lange Reha, in der er versuchte, das Beste aus sich herauszuholen. „Es waren zwei Jahre Konzentration auf meinen Körper. Was kann ich machen, wie kann ich mit dieser Behinderung leben“, erzählt Rosenberger. Dabei hat er auch alternative Wege gesucht und gefunden. Um fit zu bleiben, trainiert er auch seit einiger Zeit mit dem Exoskelett.

Irgendwann war ihm das nicht mehr genug: „Nach zwei Jahren war es Zeit, auch etwas für den Kopf zu tun.“ Rosenberger wollte wieder etwas Sinnvolles im Leben machen, nicht nur daheimsitzen und jammern. Er begann ein Fernstudium an der Donauuni Krems (DUK). Dort erlernte er das Handwerkszeug als PR-Berater und machte dann das Upgrade zum Master Unternehmenskommunikation. Doch es gelang ihm nicht, selbständig in dieser Branche Fuß zu fassen: „Ich war nicht so mobil, konnte nicht auf Veranstaltungen, hatte keine Kundenkontakte. Das war schwer“, erinnert er sich.

Weg zurück dank Mentoring-Programm

Geholfen hat ihm damals das neue Mentoring Programm von Michael Sicher „CEOs on Wheels“. „Was kann ich jetzt mit meinem Kopf allein machen, ohne Hände und Füße zu brauchen?“, fragte sich Rosenberger damals. Durch die Unterstützung seiner Mentorin Ursula Riegler und viele neue Kontakte konnte er wieder neu starten.

„Meine Einstellung war: Ich gehe überall hin, wo es geht, und ich gehe offen und aktiv auf die Leute zu“, sagt Rosenberger. Er wollte nicht bemitleidet werden. Ein Schmäh oder Spaß halfen ihm dabei, Vorurteile und Barrieren in den Köpfen der anderen zu überwinden: „Mir ist wichtig, dass die Menschen nicht die Behinderung sehen, sondern die Qualifikation und den Job, den ich mache.“ Und diesen Job fand er bei der Druckerei und Marken-Agentur Gugler, die ihn vorerst für zehn Stunden für ein Projekt ins Boot geholt hat. Das war ein guter Einstieg neben der noch laufenden Reha.

Barrierefreie Webseiten

Bei Gugler entstand die Idee, sich auf Barrierefreiheit im Web zu konzentrieren. Und zwar nicht als zusätzliches Feature, sondern als automatischer Bestandteil eines Auftrags, so die Idee von Agenturleiter Martin Weber. Es sollte ähnlich sein wie beim „Responsive Webdesign“: Gleich bei der Erstellung einer neuen Webseite sollten automatisch die WCAG-Richtlinien umgesetzt werden. Die Web-Content-Accessibility-Guidelines, also Kriterien für Barrierefreiheit im Web, sind ein internationaler Standard, der ständig weiterentwickelt wird.

Werner Rosenberger war damals Kundenberater und damit Schnittstelle zwischen Entwicklern und Kunden. Er hat also zwischen den beiden „übersetzt“. Neben der technischen Seite waren ihm immer auch die RedakteurInnen wichtig, die für die inhaltliche Befüllung einer Website zuständig sind. Denn auch die müssen entsprechend geschult werden.

